



Schöne Steine für die Ewigkeit

Lehm aus der Friesischen Wehde und ein spezielles Brennverfahren bei 1200 Grad – das ist seit 115 Jahren das Erfolgsrezept für Bockhorner Klinker. Die Steine überdauern Jahrzehnte und prägen Stadt- und Landschaftsbilder – nicht nur in Ostfriesland. Ein Besuch in der Klinkerziegelei Uhlhorn in Grabstede, wo Tradition mit modernster Technik einhergeht.

Von Anna Sophie Pijl (Text) & Ute Bruns (Fotos)

Hier hat sich der Baumeister etwas geleistet, was uns ein Lachen abnötigen würde, wenn es nicht so wunderbar schön wäre. Die Vermauerung ist durch Bockhorner Klinker bewirkt, und zwar an den Straßenfronten durch verbrannte Klinker (3. Qualität). Da findet man krumme, grade Klinker, arg verbrannte und weniger mitgenommene, solche in allen definierbaren Farbentönen, hochglasierte und matte usw. Und das Resultat dieses gewollten Tohuwabohu? Es zeigen sich die wunderbarsten Farbenreflexe und Lichter von eigenartiger reizvoller

Schöne. Ein Rhythmus liegt in den Steinen, wie wenn sie lebten und zu uns sprächen!“

Solch schwärmerische Worte fand eine führende Hamburger Tageszeitung für das 1924 fertiggestellte Chile-Haus im Hamburger Kontorhausviertel. Das Werk von Architekt Fritz Höger (1877–1949) war und ist beispielgebend für den Backsteinexpressionismus der 1920er-Jahre – und verblendet mit Bockhorner Rauhklinker. Seit Jahrhunderten prägen Backsteine das Landschaftsbild der ostfriesischen Halbinsel und gereichen nicht nur dörflichen

Gotteshäusern, sondern auch so manch weltstädtischem Vorzeigebauwerk zur Zierde. „Das Chile-Haus ist unsere bekannteste Referenz“, sagt Ernst Buchow, geschäftsführender Gesellschafter der Bockhorner Klinkerziegelei Uhlhorn. Und passenderweise hat 2020 der Architekt eines Londoner Geschäftszentrums den Fritz-Höger-Preis für Backstein-Architektur gewonnen. „Die purpurbraune Backsteinfassade atmet die Wärme verwitterter Bestände, variiert aber im Glanz des sich ständig verändernden Lichts dynamisch von warm bis kalt, erdig bis gla-

Im Bockhorner Ortsteil Grabstede steht die letzte Klinkerziegelei Frieslands. Hier werden seit 1906 Backsteine hergestellt. Die Alte Klinkerschmiede (links) hat Geschäftsführer Ernst Buchow (rechts) vor dem Abriss bewahrt. In der Dauerausstellung können Besucher sich auf eine Reise durch die Zeit begeben und erfahren, wie der Lehm zum Klinker wird. Dokumentarisches Fotomaterial und Multimedia-Stationen vermitteln einen lebendigen Einblick in die Klinkerproduktion damals und heute.



sig. Innen spürt man, wie der Backstein so die Seele des Gebäudes prägt“, schreibt die Jury in ihrem Statement. Inspirieren ließ sich der Architekt vom Hamburger Chile-Haus – und orderte die Klinker für sein Projekt in Bockhorn. Die meisten Klinker aus der Friesischen Wehde werden allerdings im Radius von etwa 100 Kilometern um die Produktionsstätte in Grabstede verbaut. Auf dem Großen Markt in Emden zum Beispiel oder auf dem Wilhelmshavener Rathausplatz und an der Südstrandpromenade. Aktuell liegen auf Paletten im Außenlager Verblendklinker für die Gaswerkstraße in Norden bereit. Auch lagern hier Klinker für das Großprojekt „Wiesbadenbrücke“ in Wilhelmshaven, 750 000 Stück werden dort fachmännisch verbaut. Auf einer Landzunge am Großen Hafen entstehen aktuell Wohngebäude mit Wasserblick – die Nähe zum Meer erfordert einen besonders widerstandsfähigen Stein, der Wind und Wetter trotzt. Und Bockhorner Klinker sind mitnichten nur für ihre optischen Reize bekannt, sondern vor allem für ihre

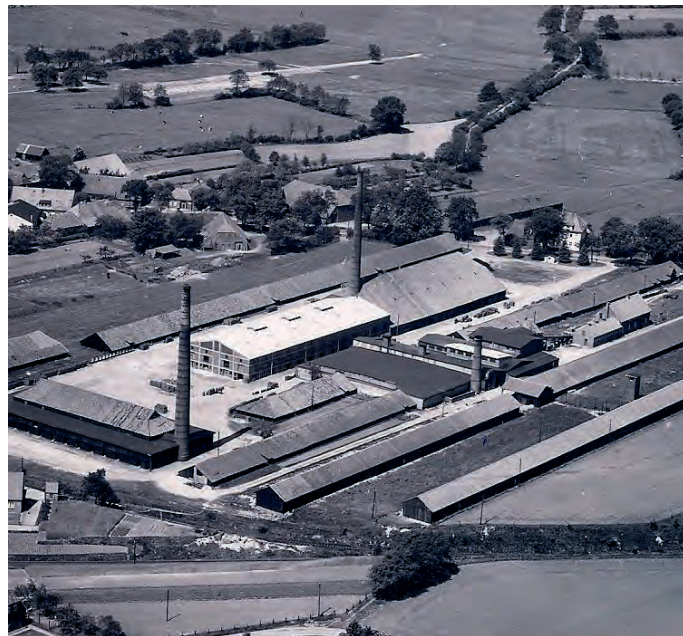
Haltbarkeit. Dass sie sogar für die Sanierung und den Neubau von Kaimauern genutzt werden, kommt nicht von ungefähr.

„Die Lebensdauer ist nahezu unbegrenzt, gute Klinker sind für die Ewigkeit gemacht“, sagt Ernst Buchow. Zum Beweis lässt er seine Besucher gern zwei Steine in die Hand nehmen: einen robusten, schweren Bockhorner und zum Vergleich einen sehr viel leichteren und somit weniger widerstandsfähigen. Niedrige Wasseraufnahme, hohe Festigkeit und absolute Frostbeständigkeit: Den Klinkern aus Bockhorn eilt ihr Ruf voraus. Und Geschäftsführer Buchow ist es ein Anliegen, das Qualitätsversprechen des Familienbetriebs zu halten.

ÜBER 100 JAHRE ERFAHRUNG

Dass die Steine aus der friesischen Traditionsziegelei so beständig sind, hat mit dem Rohstoff und der Verarbeitung zu tun – und mit über 100-jähriger Erfahrung. Man schrieb das Jahr 1906, als Heinrich Uhlhorn, Wilhelm Müller und Dietrich Schmidt eine

kleine Ziegelei im Bockhorner Ortsteil Grabstede kauften. Etwa seit Mitte des 19. Jahrhunderts hatte sich die Region südliches Friesland innerhalb des Herzogtums Oldenburg zum Zentrum der Klinkerherstellung entwickelt. Weil in den weitläufigen Forst- und Wiesenflächen jener Lauenburger Ton vorkommt, dessen Verwitterungsschichten ideal zum Brennen besonders harter Klinker sind. In einem Katalog der „Vereinigten Oldenburger Klinkerwerke“ aus den 1920er-Jahren heißt es: „Von der Vorzüglichkeit des hier schon in grauen Vorzeiten gebrannten Ziegels legen viele alte Kirchen (zum Teil schon zirka 800 Jahre alt) ein beredtes Zeugnis ab. Ganz besonders entwickelten sich die Ziegeleien in dem von Sagen umwobenen Urwald liegenden Teile des Amtes Varel, der sogenannten Friesischen Wehde, als der Mangel an natürlichen Steinen dazu zwang, den steigenden Verkehr Nordwestdeutschlands durch Herstellung von Straßen aus gebrannten Steinen Rechnung zu tragen. [...] und da lehrte die Erfahrung von rund 100 Jahren, dass nur



Die historischen Bilder aus dem Archiv der Ziegelei Uhlhorn zeigen das Grabsteder Werk um 1950. Aus der Luft sieht man die drei Ziegeleitürme – heute gibt es noch einen. Mit der Lorenbahn wurde Wiesenlehm aus der Friesischen Wehde zur Produktionsstätte transportiert und dort weiterverarbeitet. Bis Ende der 1960er-Jahre wurden die Klinker im Ringofen gebrannt, dann wurde dieser von Tunnelöfen abgelöst.

die aus den Tonlagern der Friesischen Wehde gebrannten Klinker auch unter den ungünstigsten Verhältnissen allen Ansprüchen voll und ganz Genüge leisteten.“

Hinzu kam der gewaltige Steinbedarf der neugegründeten Stadt Wilhelmshaven, auch durch die Entscheidung Preußens, dort einen Kriegshafen anzusiedeln. „1887 gab es hier 38 Ziegeleien in einem Radius von 20 Kilometern“, weiß Ernst Buchow. „Heute betreiben wir die einzige verbliebene Klinkerziegelei in Friesland.“

Doch zurück zu den Anfängen. Zunächst wurden die Klinker im mit Torf befeuerten Ringofen gebrannt, seit Ende der 1960er-Jahre dann in zwei Tun-

nelöfen mit Gasbefuerung. Um einheitliche Qualitätsstandards in Farbe, Format und Festigkeit durchzusetzen und größere Projekte reibungslos beliefern zu können, gründete man 1908 die „Vereinigten Oldenburger Klinkerwerke“. Der Zusammenschluss von 14 Ziegeleien aus der Region vermarktete seine Produkte fortan unter dem Namen „Original Bockhorner Klinker.“ Die Vertriebsgesellschaft bestand bis 2008, als drei von vier der in Bockhorn verbliebenen Ziegeleien an einen Baustoffkonzern verkauft wurden.

„Das hatte auch mit der Finanzkrise zu tun, die sich natürlich auf die Baubranche auswirkte“, erklärt Ernst Buchow, der schon in den 1980er-Jahren

für die Vertriebsgesellschaft tätig war. „Wir haben uns unsere Eigenständigkeit als mittelständisches Unternehmen bewahrt und sind seit 2015 auch vertrieblich selbstständig.“ Bis heute ist die Klinkerziegelei Uhlhorn in Familienhand – mit Vicky Kloppenburg ist heute eine Nachkommin des Mitbegründers Wilhelm Müller Hauptgesellschafterin.

Beim Gang durch die Produktionshallen auf dem Betriebsgelände in Grabstede erklärt Buchow Schritt für Schritt, wie Bockhorner Klinker entstehen. Bei Werksführungen können auch Besuchergruppen einen lebendigen Einblick in die Klinkerproduktion bekommen. Aktuell gehen jährlich rund zehn Millionen



Töpfermeister Acki Jürgens betreibt eine kleine Töpferwerkstatt im Alten Klinkerzentrum und führt Besucher durch die Ausstellung und die Produktionsstätte. Seit Jahrtausenden werden plastische Tone geformt und durch Feuer auf ewig haltbar gemacht. Das gilt noch stets – sowohl für die fast automatische Klinkerproduktion als auch für die traditionelle Töpferei. Besucher können Acki Jürgens bei der Arbeit über die Schulter schauen und hochwertige keramische Produkte erwerben. Die Zeichnung der alten Synagoge in Jever stammt auch aus seiner Feder. Angefertigt wurden die roten Backsteine zur Unterstützung des Arbeitskreises „Gröschler-Haus“.



Steine in Bockhorn vom Lagerplatz. „Es gibt hier nur eine Situation: Der Ofen brennt!“, schmunzelt der Ziegler, wie er sich selbst bezeichnet. Dafür sorgen insgesamt 20 Mitarbeiter in der Produktion. Dass die Steine so besonders hart werden, hat mit dem speziellen Brennverfahren bei 1200 Grad zu tun. „Nur weil der Lehm eine so gute Qualität hat, kann er bei diesen extremen Temperaturen gebrannt werden. Andere Rohstoffe lassen nur Temperaturen bis zu 1000 Grad Celsius zu.“ Bei den Bockhorner Lehmen wird zwischen Forst- und Wiesenlehm unterschieden. Verarbeitet wird jeweils die zirka einen Meter mächtige Verwitterungsschicht unter dem Mutterboden. Danach wird wieder aufgeforstet, es werden Ausgleichsflächen geschaffen und auf die „abgeziegelten“ Wiesenlehmflächen wird sauberer Boden aufgebracht.

„Letztendlich besteht die Betriebsmasse aus verschiedenen Rohstoffen, die nach festgelegter Rezeptur hier vor Ort gemischt werden. Ein Rezept, das nicht verraten wird“, erklärt Ernst Buchow mit

einem Lächeln. So wird zum Beispiel Ton aus dem Westerwald hinzugefügt – auch, weil der heimische Ton eine endliche Ressource ist. Zunächst werden die Rohstoffe zerkleinert und vermischt. Über Laufbänder geht es dann in den sogenannten Kollergang, wo zwei zehn Tonnen schwere Räder den Rohstoff durch eine gelochte Stahlplatte drücken.

INFO

Bockhorner Klinkerziegelei
Uhlhorn GmbH & Co. KG
Hauptstraße 34
26345 Bockhorn-Grabstede
www.bockhorner.de
Altes Klinkerzentrum e.V.
www.altes-klinkerzentrum.de

FLEISCHERFACHGESCHÄFT • EIGENE SCHLACHTUNG

Dierck
Eckhoff

Westerwieke 134
Moormerland-Jheringsfehn
Telefon 04954/4178
www.fleischerei-d-eckhoff.de

Die besten Grillstücke vom Schwein

Grillstücke vom Schwein können vielfältig zubereitet werden. Ein saftiges, gegrilltes Schweinefleisch verträgt kräftige Gewürze wie Thymian, Senf und Chili.

Wenn es schnell mit dem Grillen gehen soll, sind die fix und fertig marinierten Schweinesteaks aus **eigener Schlachtung** die beste Wahl.





Rohstoffaufbereitung in der Bockhorner Klinkerziegelei. Die Betriebsmasse besteht aus verschiedenen Rohstoffen, die nach festgelegter Rezeptur miteinander vermischt und zerkleinert werden. Und nur weil insbesondere die Bockhorner Lehme von so guter Qualität sind, können die Klinkerrohlinge später bei extremen Temperaturen von bis zu 1200 Grad gebrannt werden.



Frisch aus der Presse kommend, werden die Stränge in Batzen zerschnitten und gleich darauf in Rohlinge zerteilt. Der Vergleich zeigt: Die Klinkerrohlinge verlieren während des Brennverfahrens an Größe. Die Backsteine auf den Ofenwagen haben einen 120-stündigen extrem harten Brand im gasbefeuerten Tunnelofen hinter sich. Die Spitzentemperaturen von bis zu 1200 Grad machen die Steine besonders robust und witterungsbeständig. Nach dem Pressen kommen die Rohlinge für drei Tage in die 70 Grad warme Trockenkammer, wo sie 98 Prozent ihrer Feuchtigkeit verlieren.

Durch Hinzufügen von Wasser bekommt die Masse die nötige Feuchtigkeit. Dann folgen zwei weitere Stationen: die Rohstoffmasse passiert ein Grob- und ein Feinwalzwerk, bis sie über ein Abwurfband ins „Sumpfhaus“ befördert

wird und dort vier Wochen lang ruhen muss. Danach wird erneut gemischt, bevor es zur Formgebung in die Presse geht. „Zwischendurch gibt es immer wieder Qualitätskontrollen“, erklärt Buchow.

Es zischt und dampft, als das Rohstoffgemisch mit Wärme und hohem Druck zum Strang gepresst wird. Gleich darauf werden zunächst Batzen abgeschnitten, die wiederum in Rohlinge zerteilt werden – ein Prozess, der komplett maschinell gesteuert wird. „Die haben jetzt die Konsistenz von Knetgummi“, erklärt Ingenieur Marc Schröder-Wilken und nimmt einen der geformten Klinkerrohlinge aus der Schneidemaschine. Er kommt aus der Stahlindustrie und hat hier im letzten Jahr die Betriebsleitung übernommen. Der Vergleich mit einem fertig gebrannten Stein zeigt den Größenunterschied.

„Beim Trocknen und Brennen gehen 14 Prozent an Größe verloren.“

Nach drei Tagen in den Trockenkammern, wo die Rohlinge bei 70 Grad lagern und 98 Prozent ihrer Feuchtigkeit verlieren, sind sie fertig für den Ofen. Mit einem Roboter werden die getrockneten Steine auf Ofenwagen gesetzt. „Zwischen den Lagen wird Streusand verteilt, damit sie nicht miteinander verschmelzen“, erklärt Ernst Buchow. Dann geht es für 120 Stunden in den 126 Meter langen Tunnelofen. Die Spitzentemperaturen liegen bei 1200 Grad Celsius. Ein extrem harter Brand für einen harten Stein, der über Bildschirme im Technikraum ständig überwacht wird. Denn das Experimentieren mit den Temperaturen macht die Bockhorner Klinker zu dem, was sie sind: Überschreitet man den sogenannten Sinterpunkt, werden die Steine wieder weich.

Um optische Vielfalt und spezielle Farbgebung zu erreichen, gehen die friesischen Klinkermacher bewusst an die Grenze – und darüber hinaus. Die so erzeugten Farbnuancen reichen von rot und bunt über braunviolett bis anthrazit. Die Oberflächen sind glatt oder rau, mit Einschmelzungen oder ohne. „Es ist ein Spiel mit dem Feu-

er!“, erklärt der Laborchef Volker Boese. Der Keramikingenieur ist seit über zehn Jahren für Qualitätsmanagement und Produktentwicklung verantwort-

lich. Und so entstehen jene Steine, die einer Fassade zur Einzigartigkeit verhelfen – jeder Stein ein Unikat. Dafür gemacht, um in Würde zu altern.

Neues Boot gesucht?

Wir vermitteln gern auch Ihr Gebrauchboot.

AGENTUR für MOTORBOOTE und YACHTEN

Am Seemannsheim 6 • 26723 Emden
Büro: 04921 9995944
Mobil: 0160 93160799
info@amy-brumund.de
www.amy-brumund.de

Verlag Rumeln Maritim
Format 20,5 x 15,5 cm,
160 Seiten
90 Abbildungen
z. T. in Farbe
15,00 €
ISBN 978-9-00-061431-6

„Wie kommt denn das Schiff da auf den Strand?“
fragten sich viele Borkumer und Gäste 2011 beim
Anblick der gestrandeten Nordland I.
„Wie bekommen wir das Schiff da wieder weg?“
fragten sich dagegen die Experten.
„Wie bekommen wir das Strandgut nach Hause,
ohne das uns jemand sieht?“
fragten sich früher oft die Insulaner.
Die Antworten finden Sie in diesem Buch:

Havarien-Hoffnungen-Helfer

Schiffsunglücke in der Emsmündung und vor Borkum

Jens Bald

www.rumeln-maritim.de